

Vertrauen und Verantwortung

Grundlagen einer Gesellschaftsanalyse

Teil I: Gemeinwohl

Christoph Noebel

2.2 Verantwortung

2.2.3 Verantwortung: Rationalität und Freiheit

Wie bereits formuliert, lässt sich Verantwortung als eine *Zuordnung* von Rollen und Handlungen beschreiben, die von einem Subjekt erwartet wird und über die es Rechenschaft ablegen muss. Nun stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen der Verantwortungsträger dieser Zuweisung gerecht werden kann. Ein erstes Kriterium ist unter dem Aspekt der Fürsorge und sozialen Verantwortung schon genannt worden. Verantwortungsvolles Handeln kann kaum von einem Psychopaten verlangt werden, da diesem das wichtige Element der Empathie fehlt. Über das Motiv der Fürsorge hinaus lassen sich jedoch zwei weitere Grundlagen nennen, die für das Konzept der Verantwortung eine notwendige Bedingung darstellen. Es handelt sich um die Grundsätze der *Rationalität* und *Freiheit*.

Nicht nur weist der Philosoph Julian Nida-Rümelin (2011) auf beide Voraussetzungen hin, auch für die politische Theoretikerin Hannah Arendt (2006) gilt die Devise, dass jeder gesellschaftspolitische Diskurs auf den Säulen eines freien und rationalen Denkens zu ruhen hat. Rationalität heißt in diesem Kontext *Vernunft* und beschreibt eine geistige Haltung, die sowohl auf dem logischen Primat der Begründung beruht als auch auf einer konsequenten Kritik und des uneingeschränkten Hinterfragens. Verantwortung übernehmen sei daher nur unter der Voraussetzung möglich, ungehindert kommunizieren und handeln zu können, solange dadurch Unbeteiligten kein Schaden zugefügt wird.

Neben dem Gedanken der Fürsorge benötigt verantwortliches Handeln die Gewährleistung des *Handlungsspielraums* mit den entsprechenden Freiheiten. Dieser Kerngedanke bedeutet nicht nur rational denken und Absichten formulieren zu können, sondern auch die Möglichkeiten auszuschöpfen, Entschlüsse in Handlungen umzusetzen. Wenn beispielsweise in einem autoritären Staat die persönliche Meinungsfreiheit eingeschränkt wird, fehlt jedem Kritiker die Sicherheit, uneingeschränkt und ohne Sanktionen auf Missstände hinzuweisen. Die Handlungsfähigkeit einer Person kann durch natürliche und gesellschaftliche Gesetzmäßigkeiten derart eingeschränkt sein, dass eine konkrete Zuweisung von Verantwortung nicht möglich ist.

Bevor wir uns weiter mit dem Begriff der Verantwortung beschäftigen, ist es notwendig, zuerst den Aspekt der menschlichen *Rationalität* einzuordnen. Wie wir im Verlauf des Textes argumentieren werden, spielt die Vernunft und rationales Denken nicht nur für Bereiche der Wissenschaft, sondern auch als Grundlage für das Umsetzen gesellschaftlicher Verantwortung eine Rolle. Generell lässt sich das Konzept der Rationalität in drei Kategorien einteilen. Zunächst wird sie häufig mit dem Aspekt der Denkfähigkeit gleichgesetzt, sodass im Umgang mit Argumentation und Kritik von einer *geistigen Rationalität* gesprochen werden kann [K1.1.1]. Die geläufigste Form bezieht sich auf das konkrete Streben nach Zielen, Lösungen oder Antworten und lässt sich daher als zielorientierte oder *instrumentelle Rationalität* bezeichnen. Sie ist bereits als Annahme im Vertrauensmodell angewandt worden [K2.1.2]. Die dritte Variante greift Hannah Arendts Konzept auf und basiert auf dem Gedanken, dass politisches Handeln und der öffentliche Diskurs einem Selbstzweck zu dienen hat. Die Vernunft wird in diesem Zusammenhang

nicht eingesetzt, um Probleme zu lösen, sondern um des Dialogs und gesellschaftlichen Austausches willen. Diese Art politischer Auseinandersetzung bezeichnet der Philosoph Jürgen Habermas als *kommunikative* oder *diskursive Rationalität*.

Obwohl Rationalität und Vernunft für die moderne Gesellschaft lebenswichtig ist, sei betont, dass sie nicht die einzige akzeptable Handlungsdevise für menschliches Verhalten darstellen muss. Abgesehen von der Akzeptanz irrationaler Verhaltensweisen in den Bereichen der Kunst und Kultur erlauben die meisten Gesellschaften den Konsum von schädlichen Genussmitteln. Das Recht auf privaten Gebrauch von Alkohol, Nikotin und anderen Rauschmitteln bedeutet, dass in einer liberalen Gesellschaft einige Freiheiten zugunsten irrationaler Verhaltensweisen toleriert werden. Der alkoholisierte Bürger trägt dann nur eine begrenzte Verantwortung für den Schaden, den er womöglich seinen Mitmenschen und sich selber zufügt. Viele Ärzte kritisieren dieses Argument, da in einem solidarisch finanzierten Gesundheitswesen die Kosten derartiger Verhaltensweisen von der Gemeinschaft getragen werden. Folglich ist die Thematik der Irrationalität insofern von Interesse, als sie auf einen ethischen Konflikt zwischen individueller Freiheit und sozialer Verantwortung hinweist.

Literatur

Arendt, Hannah (2006): „Denken ohne Geländer: Texte und Briefe“, Heidi Bohnet und Klaus Stadler, Hrsg., Piper Taschenbuch, 2006

Nida-Rümelin, Julian (2011): „Verantwortung“, Reclam, 2011